

**Offener Fragebogen zu Methode Lernen durch Lehren (LdL)**

1. **Geschlecht:** xx

2. **Alter:** xx

3. **Seit wann unterrichten Sie nach LdL und wie sind Sie mit der Methode in Berührung gekommen?**

22 Jahren

4. **Wie oft wenden Sie die Methode im Unterricht an?**

Stets (z.B.: immer, 1x pro Halbjahr,...)

5. **In welcher Jahrgangsstufe und in welchen Fächern unterrichten Sie nach LdL?**

Je nach Einsatz in Deutsch, Englisch, weniger in Fächern, in denen ich nur 2 Stunden pro Woche unterrichte

6. **Gibt es Ihrer Meinung nach eine Schulstufe (Ober-, Mittel-, Unterstufe), in der LdL einfacher umzusetzen ist? Wenn ja, was sind Ihrer Meinung nach die Gründe?**

Am besten gleich von Beginn an, also in Bayern in der 5. Klasse, weil die Schüler Selbstverantwortung und Lernautonomie verstehen lernen.

7. **Inwieweit bestehen, soweit Sie es beurteilen können, Unterschiede zwischen Klassen derselben Jahrgangsstufe?**

Natürlich gibt es die, ich unterrichte nur Mädchen und auch da sind Unterschiede zu gemischten Klassen zu bemerken. Im Wesentlichen liegt die Leistungssteigerung durch LdL darin, ob man es glaubwürdig zu vermitteln vermag. Es gibt allerdings auch Klassen, die meinen, das sei eine Arbeitsbeschaffungsmethode für Schüler, dort führe ich es nicht durch.

8. **Bestehen größere Unterschiede im Anspruch der einzelnen Präsentationen innerhalb einer Klasse? Sind einige Präsentationen für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler evtl. zu anspruchsvoll und somit unverständlich?**

Natürlich gibt es Qualitätsunterschiede, aber es gibt auch das Gegenteil, nämlich dass schwächere Schüler auf der Vermittlungsebene (Methodik) wesentlich überzeugender wirken, als frontalunterricht-orientierte Streber. Das Problem der Überforderung der Schüler durch die Schüler sehe ich in diesem Zusammenhang nicht – das gibt es eher auf der Ebene Lehrer : Schüler.

9. **Wie viel Zeit (pro 45 min) müssen Sie ungefähr für eine Nachbearbeitung und Zusammenfassung der wichtigsten Punkte Ihrerseits innerhalb des Unterrichts einplanen?**

Zeit hat mich noch nie interessiert, ich arbeite mit Menschen und da ist jeder individuell anders. Ich bereite meine methodische Grundsteinlegung sehr umfangreich vor (d.h. ich präsentiere die unterschiedlichen Ansätze umfangreich und nehme mir dafür Zeit, weil die Einsicht, dass das WIE der Vermittlung die Nachhaltigkeit des WAS, also dessen was vermittelt wird, entscheidend beeinflusst.) Also, wenn eine Gruppe eine nette Idee hat, dann

kann es auch sein, dass mich das in der Vorbereitung auch 'mal drei Stunden am Nachmittag kostet. Ich persönlich achte stets auch bei der Durchführung der Schüler auf Entlastungsstrategien, auf die Einhaltung von Lernkonventionen, auf die menschliche Dimension, ect.

**10. Verbinden Sie LdL mit bestimmten Lernfeldern? (nur wenn Sie eine Sprache unterrichten)  
(Wortschatzarbeit, Grammatik, Textvorstellung...)**

Natürlich ist LdL besonders schlüssig zu vermitteln, wenn man sprachlich arbeitet, weil man dabei die Sprache übt. Nachdem aber alle Fächer auch ihre Jargons entwickelt haben (Sie Wörterbuch für Historiker, Lexikon der Ethik, etc.), erachte ich LdL eigentlich auch im fächerübergreifenden Bereich für sinnvoll. Allerdings scheint es mir sinnvoll, in Fächern mit geringer Stundenzahl, beispielsweise in Geschichte oder Ethik, nicht zum Einsatz zu bringen, da man hier im Gruppen- oder Frontalunterricht unter Zeitnot effektiver vermitteln kann.

**11. Wie haben Sie die Methode in Ihrer Klasse/Kurs eingeführt?**

Siehe oben

**12. Schildern Sie kurz Ihre persönliche Vor- und Nachbereitung einer LdL Unterrichtsstunde.**

Wie bereits dargelegt, unterweise ich die Schüler recht ausführlich in einem etwa 6-wöchigen Block in Methodik der Vermittlung, d.h. ich führe sinnstiftend den Unterricht in markant unterschiedlichen Methoden, wobei ich reflektierend die Schüler in Expertenzirkeln überlegen lasse, was sich durch die jeweilige Vermittlungsart verändert. Oberstes Ziel ist es, klarzustellen, dass es bessere Vermittlungsmethoden gibt, wobei ich letzten Endes darauf abziele, dass eine der wenigen objektiven Maximierungskonstanten die selbstbewusste Eigenbeteiligung ist. Erst wenn das klar ist, kann ich mit der Verteilung des Jahresstoffplanes beginnen. Hier versuche ich darzulegen, dass man eine Idee oder das gewisse Etwas in eine erfolgreiche Unterrichtsstunde einbringen sollte. Die ersten Präsentationsgruppen sind dann meist die, die spontan einen tollen Einfall zu ihrem Thema hatten, wobei ich in einer Stunde pro Woche stets Raum biete, diese Qualitätsverbesserung genau auf den Punkt zu bringen. Die Schülerinnen geben zwei Wochen vor ihrem Termin eine strukturierte Skizze ab, eine Woche vorher die einzusetzenden Materialien, um Fehler auszumerzen und um nötigen Falls noch korrigierend eingreifen zu können. Spätere Präsentationen entbehren dann oft dieser Ideen, wobei ich mich dann als Lehrkraft herausgefordert fühle. Ich habe in 58 selbst gehaltenen Fortbildungen in der Lehrerfortbildungsakademie in Dillingen viele Unterrichtsideen zusammengestellt, die in meinen Büchern, „The Fun Factor“, „The Pleasure Principle“ und „To Begin with a Smile“ (zusammen mit Bernard Brown) Lehrern zur Verfügung stehen, die ich dann der Gruppe anbiete. Mein stetiges Insistieren auf Höflichkeit, Freundlichkeit, Entlastungsstrategien, auf Klarheit, Simplizität und Begrenzung auf das Eigentliche greift dann allmählich auch. Die anschließende Veröffentlichung der Powerpointpräsentationen auf der den Eltern zugänglichen Klassenhomepage unter [www.lo-net.de](http://www.lo-net.de) ist ein zusätzlicher hilfreicher Qualitätsfaktor. Auf die Nachbereitung verwende ich wenig Zeit, ich habe eine Bewertungsskala, die in der Klasse an der Wand hängt und frage am Ende einer zwei- bis dreistündigen Unterrichtsphase der Gruppe auf grobe Kommunikationsfehler von den Mitschülern ab, ich führe ein Protokoll, das ich den Schülern aushändige. Meist gebe ich den Schülern dann eine Note gemäß ihres Aufwandes, worin auch deren Vermittlungskompetenz eingeht. Zur Übersicht führe ich auf [www.kulando.de](http://www.kulando.de) noch ein Klassen-Tagebuch.

### **13. Nach welchen Kriterien beurteilen Sie die Präsentationen und die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler?**

Zur Bewertung der Präsentationen nutze ich die Kriterien die <http://aufbaukurs.intel-lehren.de> bietet, ferner meine persönliche Liste:

- Augenkontakt herstellen
- Entlastung schaffen
- Interaktionen planen
- Freundlich sein/wirken
- Absolut höflich sein
- Empathie zeigen
- Stimmlage variiieren
- Gestik soll untermalen
- Aufrufen: eins schief, zwei gerade
- In die Klasse hineingehen
- Selbst Verantwortung übernehmen
- Lange Pausen vermeiden
- Vorausarbeiten erledigen
- Alle Utensilien parat haben

### **14. Wie reagieren Schülerinnen und Schüler (v.a. eher introvertierte) auf LdL?**

Es gibt beide Entwicklungen, einige finden aus dieser Haltung heraus und sind dafür dankbar, andere mitunter auch nicht, alle aber verstehen, dass Nicht-Kommunizieren auch Kommunikation ist.

### **15. Wie reagieren Kollegen auf die Methode?**

Hier muss man sich als Lehrkraft freischwimmen, weil man seinen Unterricht vor sich selbst verantworten muss. Meine Erfahrung zeigt mir immer wieder, dass 80 % der bayerischen Gymnasial-Lehrkräfte Frontalunterricht aus dem Buch halten. Natürlich gibt es auch anderes, aber das ist nicht die Regel. Die KollegINNen sind wirklich überlastet, die Arbeitszeit wird ausgeweitet und es gibt jede Menge zusätzliche Termine in der Schule. Nachdem ich mich völlig in die Schule einbringen kann, was eine Lehrkraft, die zuhause 3 Kinder zu versorgen hat, nicht leisten kann, habe ich wirklich Verständnis dafür, bin aber auch stets offen, wenn jemand Interesse zeigen sollte. Zum anderen, kennen Sie ja selbst die berechtigte Skepsis, wenn einem einer ein absolutes Erfolgsrezept anbietet, das auch noch Jahre der Erfahrungsbildung abverlangt. M. E. braucht es sehr langen Atem und endlose Kontinuität um im Schulbereich etwas zu ändern.

### **16. Inwieweit gelingt die Verbindung zwischen Schülerorientierung (selbständige Erstellung einer Präsentation) und dem v.a. in den Lehrplänen der Oberstufe sehr genau festgelegten zu behandelnden Stoff?**

Gar kein Problem, in jeder ersten Unterrichtsstunde lege ich allen den Lehrplan offen, dann gehen wir in den Lehrer-Online-Chatroom und diskutieren anonym die verschiedenen Inhaltspunkte, die ich anschließend in ein Worddokument umkopiere und auswerte. Mitunter habe ich dann schon entscheidende Anhaltspunkte, wie man den Stoff auch interpretieren könnte.

### **17. Kommentieren Sie kurz folgende Aussage: „Die Schülerinnen und Schüler verwenden keine kreativen Methoden, sondern „kopieren“ lediglich das Ihnen bekannte Lehrerverhalten.“**

Die Schüler kopieren immer die Erwachsenen, es liegt also an den Erwachsenen Alternativen auszuzeigen. Wenn man das tut, ändert sich auch in der Wirklichkeitsbewältigung der Kinder etwas; denn realiter ist Lernen Wirklichkeitsbewältigung.

**18. Nennen Sie kurz die für Sie wichtigsten Vor- und Nachteile von LdL.**

Das Entscheidende, was unserer heutigen Gesellschaft fehlt, ist pädagogische Kompetenz ! Insofern hilft der Martin'sche Ansatz auch gesamtgesellschaftlich enorm weiter. Nachdem aber auch viele andere Kompetenzen durch LdL entwickelt werden, ist es für mich und für meine Klassen schlichtweg der Königsweg. Aber hier müsste ich jetzt beeindruckende Beispiele von Kindsentwicklung, aber auch Unterrichtsbeispiele anführen und schließlich noch viele Seiten schreiben.

**19. Würden Sie diese Methode anderen Kollegen empfehlen?**

Ich war gerade auf der Didakta in Hannover und habe wieder Kollegen erlebt, die außergewöhnlich motiviert waren, aber auch welche, die kamen und fragten, ob es denn nun endlich PC-Programme gebe, die den Unterricht übernähmen, weil sie ja so belastet wären. Letzteren würde ich LdL nie empfehlen, denn es ist nicht weniger Arbeit, sondern qualifizierende Entwicklungsförderung der Schüler, die oft auch in Mehrarbeit münden kann. Schließlich muss ich den Schülerinnen auch zeigen, wie sehr es mich motiviert, dass sie sich entwickeln.